

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1801

21.3.1801 (Nr. 46)

Carlsruher

Sonnenabends

I 8



Zeitung.

den 21. März.

O I

Mit Hochfürstlich, Markgräflisch, Badischem gnädigsten Privilegio,

RELATA REFERO.

Wien, vom 11 März.

Von Regensburg ist die Nachricht eingelangt, daß von der allgemeinen Reichsversammlung das Reichsgutachten über den unter dem 9. Februar zu Luneville abgeschlossenen Reichsfrieden erstattet, und das Reichsratifikations-Instrument nach Paris bereits abgeschickt worden sey. — Aus offiziellen Nachrichten, welche der englische Admiral Keith dem Capitain Pascha, und dem englischen Gesandten zu Constantinopel mitgetheilt hat, erhellet, daß gedachter Admiral am 28. Januar in der Bay von Harmory auf der asiatischen Küste der Insel Rhodus gegen über, mit der ersten Division seiner Flotte, welche aus 52 Kriegs- und Transportschiffen bestand, vor Anker gegangen war und daß er unter Wegs 4. franz. Schiffe aufgefangen hatte, die von Alexandrien nach Toulon bestimmt waren, worauf sich unter andern in ihr Vaterland zurückkehrende Franzosen auch der bekannte Tallien befand. — Admiral Keith erwartete die zweite Abtheilung seiner Flotte unverzüglich in oben benannter Bay. — Er giebt in seinen Berichten die Stärke der wirklichen Franzosen in Aegypten auf 73000 und die der Copten, Araber, und Mamelucken, die in franz. Sold stehen, auf 15000 Mann an. — Von schon versuchten Landungen, oder vorgefallenen Aktionen meldet Keith in seinen Berichten nichts. — Der Gesandte von Algier befindet sich noch zu Constantinopel im Gefängnis, und der von der Pforte auf die Schiffe von Algier, Tunis, und Tripoli gelegte Beschlagnahme dauert fort. — Durch die Verwendung des russischen kaiserlichen Gesandten zu Constantinopel, von Tamara, ist der größte Theil der in

türkischer Gefangenschaft befindlich gewesenen Franzosen wirklich in Freiheit gesetzt worden. Unter diesen befindet sich auch der vormals auf der Insel Kandia angestellt gewesene Konsul Fourcade, der mit seiner Frau, und einem 6jährigen Kind im Gefängnis saß. — Der Pascha von Belgrad (der nicht, wie es jüngsthin hieß, gegen die Pforte rebellirt hat) muß, einem erhaltenen Großherzlichen Ferman zufolge, so viele Truppen, als er kann, sammeln, und mit diesen nebst andern Paschen gegen Pasawand Dglu marschiren, der nach einem vor kurzem bey Kinnik in der Wallachey vorgefallenen für ihn nachtheiligen Treffen genöthigt worden ist, sich nach Widin zurück zu ziehen. Die Hinrichtung des griechischen Bischofs zu Belgrad war dem Vernehmen nach eine Folge eines geheimen Verständniß mit Pasawand Dglu. (Ausg. aus d. W. Z.)

Auszug eines Schreibens aus Wien, vom 12 März. Seit einigen Tagen liegt Erzherzog Carl, der Allgeliebte, gefährlich krank darnieder. Gestern verließen des Kaisers Majestät dessen Zimmer keinen Augenblick und reichten Ihm selbst die Arzneien mit brüderlicher Sorgfalt. Aus ganz Wien und went sich diese Nachricht in die Provinzen verbreitet, gewiß auch aus der ganzen Monarchie, steigen für die Erhaltung und Wiedergenesung Carls, des Friedensstifters, die heiftesten Gebete und Wünsche zum Thron des Höchsten empor. Se. K. Hoheit wurden von einer bedenklichen Kolik befallen und man war dieses geliebten Fürsten wegen allgemein sehr besorgt. Der berühmte Arzt, Frhr. v. Quarin, bedient Se. königl. Hoheit. Das Publikum lebt der tröstlichen Zuversicht:

Daß dieser große Arzt den Erzherzog bald wieder vollkommen herstellen werde. Auch beginnt die Krankheit schon jetzt eine bessere Wendung zu nehmen.

Für einen franz. Gesandten, welcher in Bälde hieher kommen soll, wird bereits eine anständige Wohnung gesucht. — Hier will man wissen, der Erzbischoff von Salzburg werde auf den Fall, daß sein Erzbisthum säkularisirt würde, Erzbischoff von Wien oder Gran werden.

Man versichert, der Br. Joseph Buonaparte sey als franz. Vorkämpfer an den k. k. Hof ernannt; der Obergren. Moreau komme mit seiner Gemahlin hieher und die franz. Truppen würden am 18. und 19. bis die k. k. Erbstaaten verlassen.

Man hört aufs neue, daß der regierende Fürst v. Esterhazy als kaiserl. Vorkämpfer nach Petersburg gehen werde.

Salzburg, vom 12 März. Die Gerichte Zell, Taxenbach, Kauris, Gastein, und Goldegg, im südlichen Theil unsers Erzstifts, sind bereits gänzlich vom franz. Militair geräumt. Die im untern Pongau bey Werfen und Kallstadt liegenden Truppen brechen dem Vernehmen nach erst dann auf, wann die dortigen Durchzüge der republikanischen Truppen aus Kärnthens und Steyermark geendigt seyn werden. Seit der grauen Zeit der Römer und Hunnen sahen wohl diese Gebirgsgegenden kaum mehr bewaffnete Schaaren eines so entfernten Volks. Einwohner und Soldaten sängen indessen bald an, mit einander auf einem freundschaftlichen Fuß zu leben und wäre die Nahrungsart der letztern von der erstern nicht so verschieden, so würde ihr Unterhalt dem eben nicht fruchtbaren ganzen Gebirgsland weit leichter gefallen seyn.

Ulm, vom 15. März.

Der Rückmarsch der Franz. Truppen nach Frankreich geht beinahe unausgesetzt, theils durch unsere Stadt, theils in der Nähe vorbei. Auch kommen öfters welche in die Stadt, die bey den Bürgern einquartirt werden. Sonst befindet sich noch eine bedeutende Anzahl Franz. Infanterie, Sappeurs, Kanoniere, Employes, auch etwas Kavallerie hier, die sämmtlich bey den Bürgern Standquartier haben. Die Zeit ihres Abzugs ist noch unbekannt.

München, vom 16 März. Gestern um halb 1 Uhr ist durch das Harthor herein französische Artillerie mit 80 Mann Begleitung gezogen, sie bestand aus 136 Munitionswägen, 2 Stücken Zwölz, und 8 Stücken Sechspfündern, 5 Feldschmieden, 7 Lavetten und 8 Holzwägen mit einer Bespannung von 668

Pferden. Heute sind sie über Dachau weiter abgezogen. Heute um 11 Uhr ist ebenfalls ein langer Zug französischer Artillerie hier angekommen.

Stuttgart, vom 18 März.

Gegenwärtig sieht man auf allen Strassen in Schwaben die Franz. Feldspitäler, in kleinen Abtheilungen, nach Frankreich zurück kehren.

Frankreich.

Paris, vom 13 März. Im Moniteur liest man einen Aufsatz, de. angeblich von einem Russen herrührt, und worinn unter andern folgende Stellen vorkommen.

Das feste Land braucht nun unthätig gegen die Macht zu bleiben, die es unterdrückt. Schweden, Dänemark, Frankreich, Holland, Preussen, Spanien, Italien, Portugal, Sicilien werden den engl. Schiffen unzugänglich seyn. Bald wird die englische Marine auch in den Häfen Afrika's und des Archipelaus keine Zuflucht mehr finden. Engl. wird nach einiger Zeit die Seen mit mehr Schiffen bedeckt sehn, als es zu bekämpfen im Stande ist, es wird auf russische und franz. Krieger stossen. Bedenkt es, Engländer. Eure Insel ist nicht sogar fern vom festen Lande.

Ihr werdet einen Augenblick die Herrschaft über Europa geträumt haben, und werdet euch auf immer aus der Reihe der Mächte vertilgt sehn. Bedenkt euch. Ihr nehmet einen schönen Platz unter den Nationen ein, schlag ihn nicht in die Schanze. Ihr seyd die ersten in der Industrie, Thätigkeit und Oekonomie, man will euch diesen Rang nicht streitig machen. Besizt Schiffe, laßt aber auch andere solche besizzen. Segelt auf den Meeren, laßt aber auch andere darauf segeln etc.

Paris, vom 14 März. Alle Briefe aus Madrid, sagt der ehemalige Redacteur, melden, daß die Langsamkeit des Lisaboner Hof's endlich Se. kathol. Maj. bestimmt haben, demselben die Kriegserklärung notificiren zu lassen. Man glaubt indessen, daß die friedlichen Gesinnungen Frankreichs der portugiesischen Nation die Folgen eines Kriegs erspahren werden, der nothwendig verderblich für sie werden müßt, wenn ihre Regierung länger in ihrer Allianz mit England beharren sollte.

Der spanische Admiral Massaredo, Befehlshaber der im Brester Hafen liegenden spanischen Flotte, ist am 9. von hier nach Cadix abgereist. um wie es heißt, Rüstungen, mit denen man im dortigen Hafen beschäftigt ist, zu beschleunigen.

Der Kriegsminister hat dem Gen. Dudinot von

Seiten des ersten Konsuls einen prächtigen Säbel für die in letztem Feldzug geleisteten Dienste zustellen lassen.

Paris, vom 15 Merz. Man liest in einem hiesigen Journal folgendes Schreiben des Prinzen von Conde an den russischen Kaiser vom 24. Jan. Sire, als Ew. Majestät das Korps, das ich kommandire, aus ihren Diensten entließen und mir den Befehl zuschickten, dasselbe zu verabschieden, zwang die Nothwendigkeit diese Armee, sich in die Dienste des Königs von England zu begeben und es geschah mit der Genehmigung Ew. Majestät, daß sie in großbritannischen Sold trat. Sie und ich waren wohl weit entfernt, zu denken, daß sie jemals bestimmte seyn könnten, die Waffen Rußlands zu bekämpfen. Allein der Lauf der politischen Revolutionen in dieser Zwischenzeit hat es gewollt, daß England, nachdem es sich den Haß Ew. Kaiserl. Maj. zugezogen hatte, nun in offenbarem Krieg gegen Dieselben sich befindet und in diesem Augenblick Expeditionen gegen verschiedene Theile Ihres Reichs ausrückt. In Folge der außerordentlichen Lage, worinn das Korps unter meinen Befehlen sich befindet, könnte es geschehen, daß es genöthigt würde, dem Interesse der Feinde Ew. Maj. zu dienen. Ich muß daher, Sire, in seinem und meinem Namen erklären, daß niemals der franz. Adel die Waffen gegen die Unterthanen Ew. Maj. tragen wird und daß, wie weit es auch mit uns kommen mag, wir nicht vergessen werden, daß Sie lange die Stütze und Hoffnung Frankreichs gewesen sind, und daß Sie uns mit Wohlthaten überhäuft haben. Die Dankbarkeit hat oft den franz. Adel genöthigt, allen Gefahren zu trotzen, und alles Unglück zu ertragen, allein nie zwingen können, zu vergeßen, was er der Ehre und seiner Pflicht schuldig ist. Er verbirgt es sich überdem nicht, Sire, daß bey der dormaligen Lage der Dinge der Krieg nichts mehr hat, das seinen Patriotismus beleben und seinen Muth unterstützen könnte. Die Begebenheiten haben zu viel Licht über die Politik verbreitet, als daß wir nicht von nun an uns ruhig verhalten und uns glücklich genau schätzen sollten, wenn wir, verlassen und mißkannt von denselben, deren Interesse wir verteidigen wollten, die Erlaubniß erhalten, unser Schicksal zu beweinen und im Frieden über unser Unglück zu seufzen.

Großbritannien.

Londen, vom 6 Merz. Mehrere Staatsgefangene, die vermög der Suspension der Habeas Corpus-Akte verhaftet waren, sind gegen Caution freigelassen worden. Andere die im Gefängniß von Kilmainsham bey Dublin verwahrt wurden, haben Mittel

gefunden, aus ihrer Haft zu entkommen. Mawper-Tandy, der am nemlichen Ort gefangen saß, hat es verschmöhrt, auf diesem Weg seine Freyheit wieder zu erlangen, so wie auch von erstern Staatsgefangenen verschiedene die ihnen gegen Caution angebotene Freylassung nicht angenommen haben, aus Besorgniß, sie möchten dadurch den Grundsatz ihrer gefänglichen Verwahrung anerkennen. Jene Suspension geht ohnehin am 17ten d. zu Ende und man zweifelt, ob sie verlängert werden wird.

In unserer Niederlassung von Sierra Leone war gegen Ende Septembers eine heftige Empörung ausgebrochen, die aber nun wieder gedämpft ist.

In einer der letzten Sitzungen des Unterhauses bemerkte man, daß die Herren Pitt und Fox, Addington und Horne-Loock im nemlichen Sinn votirt hatten.

Am 3. d. kamen die Mitglieder des Whigklubs an ihrem gewöhnlichen Versammlungsort zusammen. Nach den gewöhnlichen Toasts wurde auch der auf die baldige und vollkommene Herstellung der Gesundheit des Königs ausgebracht, der unter allgemeinen Beifallsbezeugungen dreimal getrunken wurde. Als man hiernach die Gesundheit des Hrn. Fox trank, dankte derselbe, und erklärte, daß er wieder in das Parlament zu gehen sich entschlossen habe, um zu sehen, ob die Kammer der Gemeinen noch in ihrer verderblichen Blindheit sey, nicht allein der allgemeine Zustand der Nation, sondern noch ein anderer unglücklicher Umstand, über den er noch ganz seiner ehemaligen Meinung sey, könnten vielleicht seine Gegenwart zuträglich machen; ohne eine gründliche fortgesetzte Untersuchung von Seiten des Unterhauses sey das Land verlohren, eine kräftige Anstrengung könne die Nation wecken, und es ziemt dem Muth und der Entschlossenheit des Hauses, dieser Bewegung den ersten Stoß zu geben etc.

Die nach Portugal handelnden Kaufleute haben kürzlich Hrn. Pitt um Rath gefragt. Der Minister läugnete zwar nicht, daß Gefahr vorhanden sey, er hielt dieselbe aber nicht für so nah.

Holland.

Aus dem Haag, vom 12 Merz.

Zu Brüssel werden 30,000 Mann von der Rheinarmee erwartet, um an die Küsten von der Picardie und Flandern zu kommen — Von unserer Seite sollen ebenfalls 3. bis 4000 Mann eingeschifft werden. Wenn dies die Engländer vernehmen, so möchte es um unsere Fischer übel stehen. — Dünkirchen ist aufs neue bloquirt. — Unsere alte Constitution soll nicht ganz weggeworfen, sondern nur simplifizirt und modificirt werden.

Brüssel vom 14 Merz. Nach Berichten aus Hof

land sind bereits zwei englische Schiffsdivisionen aus den Häfen am Ocean nach der Nordsee unter Segel gegangen, woselbst in diesem Augenblick eine Flotte von 40 Kriegsschiffen sich versammelt, worunter 3 Schiffe von 98. 11. von 74. 4 von 68. 11. von 64 I von 60. 3 von 54. 1. von 50. und 3. von 41. bis 40. R. nebst einer großen Menge von Freg. Bombardierschiffen und Branders, sich befinden. Diese Flotte wird, wie es heißt, sobald die Jahreszeit es erlaubt, sich in das baltische Meer begeben. — Die holländische Kriegsschiffe, die in der Maas und Schelde liegen haben Befehl erhalten, ihre Ausrüstung zu beschleunigen und sobald als möglich nach der Texel abzugehen, der, wie es scheint, der allgemeine Versammlungsort der combinirten Flotten der nordischen Seemächte seyn wird.

R u s s l a n d.
Petersburg, vom 21 Febr.

Da Sr. kaiserl. Majestät von Rußland Seinen getreuen Allirten einen neuen Beweis des Eifers, der Ihn für den glücklichen Fortgang der bewaffneten Seeneutralitäts-Convention des Nordens befeelt, dadurch zu geben wünscht, daßer die Engländer hindert, sich die ersten Nothwendigkeiten für ihre Marine in Ermanglung des directen Handels mit Rußland, durch die Vermittlung anderer Nationen zu verschaffen, so hat Er die Ausfuhr der erwähnten Artikel aus den russischen Häfen verboten. Dieser Entschluß Sr. Majestät, des Kaisers, welcher beweist, daß dieser Souverain das Interesse seines Reichs, der Sache, die er unterstützt, aufopfert, ist durch eine Note dem schwedischen Gesandten, so wie auch dem preussischen und dänischen Minister mitgetheilt worden.

Weinversteigerung.

Mannheim. Eine ansehnliche Parthie Weine circa 120 Fuder von den Jahrgängen 1781. 88. 94. 97. 98. 99. und 1800. größtentheils Dürkheimer, Ungsteiner und Kalkädter Gewächses, werden Freytags den 27ten laufenden Monats Merz allhier im Gasthaus zum goldenen Ochsen an den Meistbietenden öffentlich versteigt. Mit dieser Versteigerung wird Vormittags um 10 Uhr der Anfang gemacht, Nachmittags um 2 Uhr damit fortgefahren und mit dem etwaigen Ueberrest den folgenden Tag continuirt werden. Die Proben aber von ermeldten Weinen können jedesmoblen, ehe die Versteigerung angeht, von den Herren Liebhabern, an den Fässern genommen werden.

Dann werden nach geendigter Weinversteigerung ebenfalls ein Theil von den Stück und Lagerfässern,

worinn diese Weine liegen, an den Meistbietenden begeben und überlassen werden. Mannheim den 18ten Merz 1801.

Generalpardon.

Carlsruhe. Von wegen des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl Friedrich Markgraf zu Baden und Hochberg ic. wird hiemit jedem, den es angeht, zu wissen gethan, daß Höchst dieselbe Sich gnädigst bewogen finden, allen und jeden, unter Höchsteres Crais: oder Haus: Militair, zu Pferd oder zu Fuß gestandenen Soldaten, welche bis daher, mit treulosser Verlassung ihrer Fahnen, es sey im Feld, oder aus ihren Garnisonen entwichen sind, sich aber binnen drey Monaten, von heute an, wieder dahier im Staats-Quartier einfinden, eine völlige Verzeihung ihres begangenen Fehlers, mithin einen gänzlichen Nachlaß, aller noch nicht vollzogenen Strafe, vorausgesetzt, daß sie keine anderweite Verbrechen begangen haben, deren Strafe ansonsten einem jeden vorbehalten bleibt, angedeihen lassen wollen und deswegen gegenwärtigen Generalpardon öffentlich mit der Verwarnung zu verkünden, befohlen haben, daß allen, die davon in der vorgeschriebenen Frist, nicht Gebrauch machen, ihre verwürckte Strafe an Leib und Gut, vorbehalten bleibt. Gegeben Staatsquartier Carlsruhe den 18ten Merz 1801.

Auf Hochfürstl. Special-Befehl,
Obrist und Commandeur,
Ritter des Königl. Schwedischen
Schwert-Ordens
von Sandberg.

A n k ü n d i g u n g.

Ispringen. Wer die in Ispringen in 1 Gerb und 2 Mahlgängen bestehende, mit 1 Morg. 4 Rth. Gartenplatz umgebene Erblehen, Mahlmühle zu kaufen gesonnen, hat sich Montag d. 30. d. Monats Vormittags 9 Uhr bey der öffentlichen Steigerung zu Ispringen einzufinden, zugleich aber seines guten Prädicats und Vermögens halber authentische Beweise beybringen. Verordnet bey Oberamt Pforzh. d. 3. Merz 1801.

Hochberg. Alle diejenige, welche an weyl. Georg Schneider Bürger in Eichstetten eine Forderung zu haben glauben, werden hiermit öffentlich vorgeladen, daß sie Dienstags den 31. Merz dieses Jahrs vor der Theilungscommission in dem Ochsenwirthshaus zu Eichstetten entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte unter Mitwirkung ihrer Beweisurkunden bei ansonstigem Verlust ihrer Ansprachen ohnfehlbar erscheinen, und solche liquidiren sollen. Verordnet bei Oberamt Hochberg zu Emmendingen den 28. Febr 1801.